

Marco Asonada

**Sozialkritik ohne
Lösungsansätze**

Gedichte und Gedanken



tredition

© 2023 Marco Asonada

Umschlag, Illustration: Peter Ehrler

Druck und Distribution im Auftrag: Marco Asonada

**tredition GmbH, Halenreie 40-44, 22359 Hamburg,
Deutschland**

ISBN

Paperback 978-3-384-01844-1

e-Book 978-3-384-01845-8

**Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich
geschützt. Für die Inhalte ist Marco Asonada verantwortlich.
Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die
Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag von Marco
Asonada, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung
"Impressumservice", Halenreie 40-44, 22359 Hamburg,
Deutschland.**

Über den Autor

Marco Asonada, geboren 1982 im Südschwarzwald mit einem weitaus unveganerem Nachnamen, schreibt und denkt nach über eine degenerierte Gesellschaft, in der vieles nicht so läuft, wie es laufen könnte und sollte.

Solche Gedanken bringt er dann zu Papier, selbstverständlich ohne Lösungsansätze anzubieten. You'll get what you pay for.

Wenn er gerade nicht schreibt oder arbeitet gehen muss, widmet er seine Zeit seinen beiden Söhnen und seiner Lebensgefährtin, stellt auf Konzerten seine alten Knochen knapp neben den Moshpit, schaut ganz mainstreammäßig Fussball & Eishockey und beobachtet gerne Waschbären bei Dingen die Waschbären so tun. Waschbärzeug eben.



Link zur Instagramseite

Kapitel 1

Where is my mind?

Far, far away (für Marlen&Aylin)

In einer kleinen Kneipe am Arsch der Welt,
jeder kennt jeden, keiner der die Zeche prellt.
Aus der alten Jukebox scheppert „Far, far away“,
schaust verloren auf Dein Handydisplay.

Zwei Herzen die zusammen gehören getrennt,
manch Auge deshalb auch getränt.
Ein Schmerz in der Brust, nicht nur dezent,
manche Nacht wegen Dir schlecht gepennt.

Möge es Dir in der Ferne gut ergehen,
unsere Bande bleiben für immer bestehen.

Black Friday

Ausverkauf, Ausverkauf, alles muss raus!
Alles, alles raus, Sonderangebot, nur heute!
Schöner, schneller, besser, Weltenfresser.
Kleine afrikanische Kinder in der Säuremine,
grausame Kriege, es verfällt die Liebe, kein Geld für die Miete
für viele, verkauf doch ne Niere und wieder ab auf die
Konsumschiene, mir doch egal, solange ich Netflix streme.
Plastikmüll, Plastikdreck, nettes Accessoire für Schildkröten,
die Welt in Nöten? Quatsch, Strassenkötter töten, Bewusstsein
geht flöten, Tritt in die Klöten.
Die Erde geht kaputt? Kaufen wir halt eine Neue!
Oder so...

Blick aufs Meer

Da blieb sie sitzen,
auf einer Bank am Strand.
Blick über die Dünen,
raus aufs Meer,
in dem die Krabbe den Seestern von links anschielte.
Konnt ja auch nicht ahnen, die Krabbe,
was sich da 50 Meter landeinwärts abspielt.

Da blieb sie sitzen,
auf einer Bank am Strand.
Blick in den Himmel,
keine Wolke stört das helle Blau.
Da fliegt nur eine Möwe,
ist Nebensaison, da plumpst nicht viel Eis aus der Waffel,
gibt also nur Fisch; findet die Möwe, etwas öde.

Da blieb sie sitzen,
auf einer Bank am Strand.
Blickrichtung Boden,
die eigenen Füsse im Sand.
Lange ist sie nicht am Meer gewesen,
wollte unbedingt nochmal hin.
Salz setzt sich auf der Haut ab und auf dem Einschussloch am
Kopf, fände sie bestimmt nicht schlimm.

Da blieb sie sitzen,
auf einer Bank am Strand.

Zuckerwatte

Mal wieder viel zu lange auf dem Rummel gewesen,
Zuckerwatte in den Kopf geschoben,
süß und bunt,
so süß und so bunt.
Reichlich Geschrei, viele bunte Lichter, ein dumpfer Technobeat
ballert rüber und irgendwo kotzt einer.
Vertrage die scheiss Zuckerwatte nicht immer so, auf dem Weg
zum Klo, kommt sie froh und sagt das das nichts für mich ist.
Sie schaut immer nach mir und passt ein bisschen auf, meint
das weder böse noch belehrend

Ich kenn sie schon länger, sie wohnt irgendwie auf dem
Rummel, auch wenn der immer wieder wo anders ist.
Sie ist eine gute Freundin von mir, vielleicht sogar meine Beste,
möchte sie nicht missen die Gute.
Meistens reden wir nicht viel, oft gar nichts, wie ein altes
Ehepaar, dass sich nach Jahrzehnten nichts mehr zu sagen hat
und nur noch zulächelt.

Lächeln trifft es gut, gewöhnlich lächelt sie mich an, schaue in ihre grossen runden Augen und verliere mich in ihrem Gesicht.

Mir wird richtig schlecht, scheiss Zuckerwatte, werde zu alt für den Scheiss. Ab in die Ecke, hinter die Hecke mit der blöden Zecke, die sich doch immer wieder Zuckerwatte holen muss. Hatte mich voll auf die Zuckerwatte gefreut, war auch erst super, aber jetzt gehts mir echt nicht gut.

Da kommt sie wieder, streichelt mir über den Kopf, immer wieder über den Kopf.

Auf Nellie kann ich mich echt verlassen, sie lässt mich genau dann nicht allein, wenn ich allein sein nicht brauchen kann.

Ich weiß halt echt nicht viel über sie, arbeitet sie auf dem Rummel, hat sie einen Mann, hat sie Kinder?

Wär mir aber auch peinlich zu fragen, ich kenne nicht viele rosarote Elefanten.

Club 27

Wenn ich mal berühmt bin,
dann zieh ichs durch.
Live fast, die young,
Abgang, Grabgang mit 27.
Club 27, wie geil, da werd ich Mitglied,
wer da alles mitzieht,
eher mitzog, dem scheiss Planeten entflog.

Kurt Cobain Mann, fucking Kurt Cobain,
einer der genialsten Musiker aller Zeiten,
da schepperten die Saiten in allen Kneipen,
später in den grossen Hallen, Kronkorken knallen, wir werden
auf Wolke 27 so lallen, es wird ein Fickt euch alle auf die Erde
fallen.

**Janis Joplin Mann, fucking Janis Joplin,
fahren dann mit ihrem Mercedes-Benz durch die schmale Gasse
zwischen den ganzen Fans, ihr könnt mich alle mal längs....t am
Arsch lecken.**

**Jimi Hendrix Mann, fucking Jimi Hendrix,
rauchen dann erstmal eine Tüte aus der feinsten Blüte, meine
Güte, so richtig grüne.**

**Jim Morrison Mann, fucking Jim Morrison,
da dübel ich mich dann richtig weg, kein Dreck, bis ich nichts
mehr schmeck. Danach ne JamSession auf der Gitarre, kann ich
dann auch, beim Gedanken dran fast erstarre, gib mir jetzt ne
Knarre!**

**Amy Winehouse Mann, fucking Amy Winehouse,
scheiss auf die dreckige Reha, wir gehen gleich zurück in
schwarz, singen alle Parts**

**.
Fuck, die 27 hab ich deutlich verpasst, Shit ey, dann geh ich mal
pennen, muss morgen früh raus, arbeiten und so.**

Kartenhaus

Entzweigeliebt, weggeliebt,
Schaukasten der Seele zerbrochen.
Mühselig Karten rangeschafft, getürmt,
doch zerstossen, weggebrochen.
Endlose Abgründe bilden Fundament,
Ringgraben gefüllt mit Verdammnis.
Wiederaufbau boykottiert, komprimiert,
remittiert, skellettiert und wegzensiert.
Firmament scheint unheilvoll violett,
regnet grau mit schwarzer Färbung.
Läufst aus, Herzdame,
unvollständiges Kartendeck.

Lost & Found

Ich gehe ganz gern mal verloren durch die Strassen,
Ich geh ganz gern mal verloren durch die Welt,
Ich geh ganz gern mal verloren durch die Zeit.
Ich geh ganz gern mal verloren durch Gedanken.

Ich geh ganz gern mal verloren.
Ich werde aber auch ganz gern mal mitgenommen,
bin dadurch rumgekommen.

Daydreamer

Meine Gedanken sind dort, wo ich gern wär,
Tagträumer in Ausbildung, nie endendes Gesellenstück.
Beruhigender Wellengang am Strand, kleine Muscheln die auf
den goldgelben Sand gespült werden, dann weiter geflogen,
entflogen, zu Menschen, Party und Musik. Die kleinen Dinge,
schöne Momente, tolle Gespräche, tanzen und was trinken.
Die Gedanken stürzen aber gleich wieder ab.
Der Alltag erteilte keine Starterlaubnis.

Das Lied der Eulen und der Lerchen

Preußische Tugend,
der Wecker klingelt frühmorgens,
alles andere wäre übelst asozial,
wer schläft denn bis in die Puppen?

Früh aufgestanden,
hat man mehr vom Tag,
wer früh malochen geht,
darf meist auch früher nach Hause.

Habt ihr Lerchen aber je die Nacht geliebt,
Sonnenuntergänge wertgeschätzt?
Der frühe Vogel fängt den Wurm,
Eulen tragen dafür Partyhütchen.

Der frühe Vogel kann mich mal,
ich esse gar keine Würmer!

Irgendwann (für Sven)

Ich sitze am Bahnhof
und warte auf das Schiff.
Jetzt kannste natürlich sagen,
kannste lange warten.
Als ob ein Schiff an einem Bahnhof einläuft.
Vielleicht ist es aber auch nur Dein verficktes Problem,
dass Du immer nur klein denkst.
Vielleicht kommt auch ne Flut
und dann, dann bin ich ganz vorne mit dabei.
Dann guckste blöde in der Warteschlange
und ich bin schon an Bord und schlürfe Havanna-Cola du Pisser.
Siehst mich dann nur winken mehr,
Grüsse vom Meer,
hieltest es nur für ne Mär,
es ist vielleicht auch schwer,
wäre aber nur fair,
denn irgendwann halten auch Schiffe am Bahnhof mon cher.